

Dokumentation

Mit Regenbogenfamilien neue Wege gehen

Regenbogenfamilientag im Rathaus
22. September 2018

Eine gemeinsame Veranstaltung der Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern der Landeshauptstadt Stuttgart und des Lesben- und Schwulenverbandes LSVD Baden-Württemberg e.V.

unterstützt vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg

STUTTGART

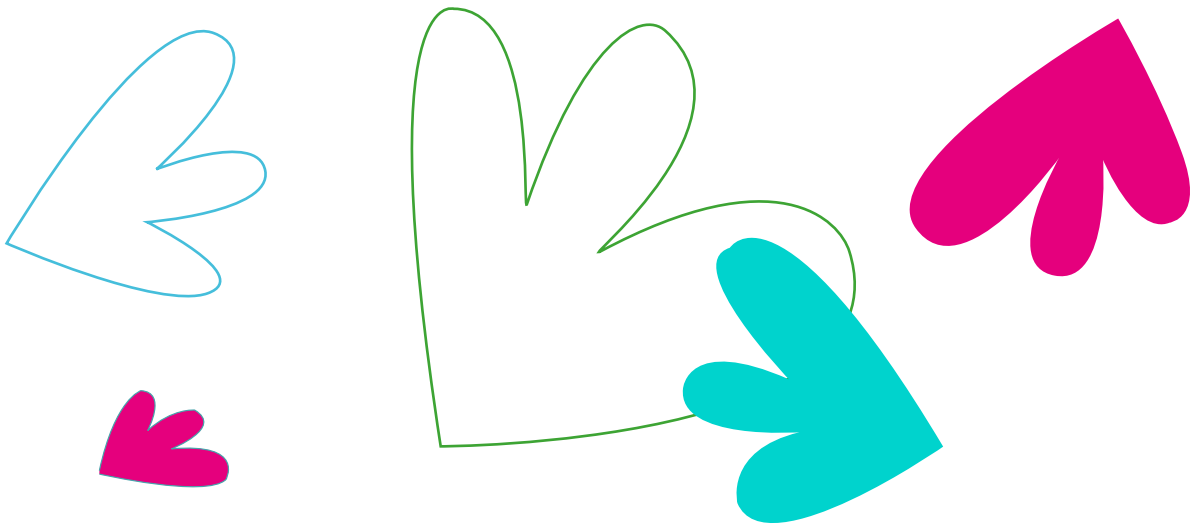


Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION



Lesben- und Schwulenverband



Die Landeshauptstadt Stuttgart setzt sich für die Gleichberechtigung der unterschiedlichen Lebens- und Familienformen ein und unterstützt das Recht auf selbstbestimmte sexuelle Orientierung und geschlechtliche Vielfalt gemäß des Allgemeinen Gleichstellungsgesetzes und unserer demokratischen Grundrechte. Die Stadtverwaltung möchte als Arbeitgeberin eine Vorreiterrolle in der eigenen Personalpolitik einnehmen und so als Vorbild eine positive Außenwirkung erzielen.

Unter dem Motto „Liebe verdient Respekt“ wirbt der LSVD in der Öffentlichkeit für die Akzeptanz schwuler und lesbischer Lebensweisen. Viel ist erreicht, aber es bleibt noch viel zu tun. Der LSVD hat das Ziel, dass Schwule, Lesben und Transgender ihre persönlichen Lebensentwürfe selbstbestimmt entwickeln und leben können –

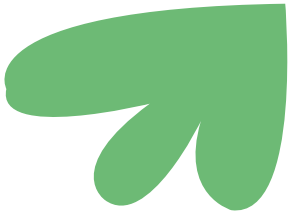
- frei von rechtlichen Benachteiligungen,
- frei von Anpassungsdruck an heterosexuelle Normen,
- frei von Anfeindungen und Diskriminierungen.

Deshalb setzt sich der LSVD für die gesetzliche Gleichstellung auf allen Ebenen ein.



Inhalt

Vorwort.....	4
Programm des Regenbogenfamilientages 2018	6
Grußwort von Isabel Fezer, Bürgermeisterin für Jugend und Bildung	7
Begrüßung von Katharina Binder, LSVD Landesvorstand.....	9
Vortrag Dr. Elke Jansen, Projekt „Beratungskompetenz zu Regenbogenfamilien“	12
Themeninsel I: Was brauchen Regenbogenfamilien in Stuttgart und Umgebung? ...	14
Themeninsel II: (Stiefkind-)Adoption und Pflegekinder – aktueller Stand.....	15
Themeninsel III: Beratungsangebote und -bedarfe für/von Regenbogenfamilien	16
Themeninsel IV: Kinderfreundliches Stuttgart für Kinder aus Regenbogenfamilien	17
Vortrag Stephanie Gerlach	18
Podiumsdiskussion	20
Mitwirkende.....	21
Impressum	23



Mit Regenbogenfamilien neue Wege gehen

Liebe Regenbogenfamilien, liebe Leser*innen,

wir, die Abteilung für individuelle Chancengleichheit für Frauen und Männer der Landeshauptstadt und der Lesben- und Schwulenverband (LSVD) Baden-Württemberg e.V. haben in diesem Jahr wieder Regenbogenfamilien und interessierte Fachkräfte zum dritten Regenbogenfamilihtag ins Stuttgarter Rathaus eingeladen. An dieser Stelle danken wir auch dem Ministerium für Soziales und Integration für die finanzielle Unterstützung im Rahmen des landesweiten Aktionsplans **„Für Akzeptanz & gleiche Rechte Baden-Württemberg“**.

Bürgermeisterin Fezer begrüßte am Vormittag die Familien im Großen Sitzungssaal. Frau Dr. Matschke, Leiterin der Abteilung machte deutlich, dass seit dem ersten Regenbogenfamilihtag in Stuttgart am 12. Juli 2014 auf politischer und gesellschaftlicher Ebene viel passiert ist und auch in Stuttgart Maßnahmen umgesetzt wurden, um die Stadt „regenbogenfamilienfreundlicher“ zu gestalten. Das Ziel ist es nach wie vor, die Vielfalt von Familien in Stuttgart sichtbar zu machen, damit alle Familien Akzeptanz und Gleichberechtigung erfahren. Dafür sollte auch der Blick über die Stadtgrenzen hinaus helfen, um neue Impulse für die Arbeit zu bekommen. Frau Binder vom LSVD Landesvorstand bestätigte die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit und wies auf bestehende Lebensbereiche hin, die nach wie vor Herausforderungen für die Regenbogenfamilien und ihre Kinder darstellen.

Der Vortrag von Dr. Elke Jansen vom LSVD Bundesverband zeigte noch einmal auf ansprechende aber dennoch deutliche Weise, warum es wichtig ist, das Thema „Regenbogenfamilien“ zu besetzen und zusätzliche Beratungskompetenz aufzubauen. Für ganz individuelle und persönliche Fragestellungen und Anliegen der Teilnehmer*innen standen an den Thementischen Kolleg*innen der Stadtverwaltung, wie zum Beispiel aus Beratungszentren des Jugendamtes oder der Adoptionsstelle zur Verfügung. Zum ersten Mal waren auch die Leiterin des Kinderbüros Frau Haller-Kindler und Kim Pflege – Fachdienst zur Vermittlung von Kindern mit Behinderungen in Vollzeitpflege, vertreten durch Frau Nuber-Schöllhammer, dabei.

Wie eine Kommune auf spezifische Bedarfe von Regenbogenfamilien reagieren kann, zeigte das Beispiel aus München. Frau Gerlach, Sozialpädagogin und Mitarbeiterin des „Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien München“.

Der Blick nach München war auch die Überleitung zur Podiumsdiskussion „Mit Regenbogenfamilien neue Wege gehen – konkret für Stuttgart.“ Was kann die Stadt für Regenbogenfamilien anbieten? Warum braucht es exklusive aber auch inklusive Angebote in einer Stadt? An dieser Podiumsdiskussion, moderiert von Anja Braun, SWR nahmen die Stadträt*innen Herr Winter (Bündnis 90/DIE GRÜNEN), Frau Vowinkel (SPD) und Frau Halding-Hoppenheit (SÖS Die Linke Plus) teil.

Die Anregungen des Tages werden wir wie in den letzten Jahren wieder aufgreifen und weiterverfolgen. Wir danken allen Beteiligten für ihr Engagement und ihre Unterstützung.



Dr. Ursula Matschke
Leiterin Abteilung für individuelle
Chancengleichheit von Frauen und
Männern



Katharina Binder
Vorstand
Lesben- und Schwulenverband
Baden-Württemberg e. V.





Mit Regenbogenfamilien neue Wege gehen

Programm

22. September 2018, 10.30 bis 16 Uhr
Dritter Regenbogentag im Stuttgarter Rathaus

10.30 Uhr Grußwort

Frau Bürgermeisterin Isabel Fezer, Referat Jugend und Bildung, Landeshauptstadt Stuttgart

10.40 Uhr Begrüßung

Dr. Ursula Matschke, Leiterin Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern, Landeshauptstadt Stuttgart

10.50 Uhr Begrüßung durch LSVD

Katharina Binder, Landesvorstand LSVD Baden-Württemberg e.V.

11.00 Uhr Sind nicht alle Familien bunt? Erfahrungen des Projektes „Beratungskompetenz zu Regenbogenfamilien“

Dr. Elke Jansen, Leiterin des bundesweiten Projektes „Regenbogenfamilien“ und des obigen Modellprojektes im LSVD Bundesverband, Berlin

12.00 Uhr Fragen aus dem Publikum

12.15 Uhr Mittagsimbiss

13.00 Uhr Austausch an Themeninseln

Themeninsel I Was brauchen Regenbogenfamilien in Stuttgart und Umgebung?

Themeninsel II (Stiefkind-)Adoption und Pflegekinder – aktueller Stand

Themeninsel III Beratungsangebote und -bedarfe für und von Regenbogenfamilien

Themeninsel IV Wichtige Neuerungen durch die „Ehe für alle“

Themeninsel V Kinderfreundliches Stuttgart für Kinder aus Regenbogenfamilien – im Gespräch mit der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt Stuttgart

14.00 Uhr Film vom Regenbogenfamilienseminar 2016

14.15 Uhr Vortrag

Die Arbeit des Treffpunkts, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien München
Stephanie Gerlach, Sozialpädagogin und Mitarbeiterin des „Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien München“

15.00 Uhr Podiumsdiskussion – Mit Regenbogenfamilien neue Wege gehen – konkret für Stuttgart

Mit Katharina Binder, Landesvorstand LSVD Baden-Württemberg e.V. und
Dr. Ursula Matschke, Leiterin Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern sowie Vertretungen der Fraktionen aus dem Stuttgarter Gemeinderat

15:45 Uhr Zusammenfassung, Ausblick und Verabschiedung

Dr. Ursula Matschke
Katharina Binder

16:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Programm für Kinder & Jugendliche

Kinderbetreuung für Kinder bis 9 Jahre, ab 10.15 Uhr
Für Kinder & Jugendliche ab 10 Jahren ist ein gesondertes Angebot in Planung.



Der Regenbogenfamilientag 2018 im Stuttgarter Rathaus wird unterstützt
vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg.

02

Grußwort Isabel Fezer Bürgermeisterin für Jugend und Bildung

Liebe Familien,

ich freue mich sehr, Sie heute zum dritten Regenbogenfamilientag im Stuttgarter Rathaus im Namen des Oberbürgermeisters Fritz Kuhn zu begrüßen.

Ich bin froh über das große Engagement und das nicht nachlassende Interesse für mehr Sichtbarkeit und Akzeptanz von Regenbogenfamilien als wichtigen Bestandteil unserer Gesellschaft in Stuttgart und in der Region zu werben. Familien sind für mich Orte, wo sich Generationen umeinander kümmern und diese Orte sind wichtig und prägen die Menschen ihr ganzes Leben. Sie geben ihren Kindern Liebe, Geborgenheit und einen Ort, an dem sie sich willkommen fühlen und dafür sage ich Ihnen – Danke! Der Dank gilt natürlich auch allen anderen Menschen, die in vielfältigsten Familienkonstellationen zusammen oder auch getrennt leben. Doch heute gilt er besonders Ihnen als Regenbogenfamilien!

Hat sich in den letzten Jahren auch viel getan in gesetzlicher und gesellschaftlicher Hinsicht, so gibt es weiterhin genug Handlungsbedarfe und Lücken, denen man sich mit Nachdruck widmen muss. Das zeigt sich ganz einfach in der Alltagspraxis zum Beispiel des Stuttgarter Standesamtes. Es gab und gibt zurzeit viele Umwandlungen von Lebenspartnerschaften in Ehen, vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 gab es stadtweit 135 Umwandlungen und 33 gleichgeschlechtliche Ehen. Vom 1. Januar 2018 bis zum 30. Juni 2018 gab es stadtweit 104 Umwandlungen von Lebenspartnerschaften in eine Ehe und es wurden 54 gleichgeschlechtliche Ehen geschlossen.

Durch die schnelle Gesetzesänderung ist aber noch nicht alles nachhaltig umgestellt. Die meisten Beispiele zeigen formelle Änderungsbedarfe, aber die größte Benachteiligung liegt wohl in der notwendigen Stiefkindadoption bei gleichgeschlechtlichen Eltern mit Wunschkind.

So wurde das BGB noch nicht angepasst. D. h., wenn ein neues Kind in eine Ehe geboren wurde, gilt weiterhin nur die leibliche Mutter als Mutter. Eine Stiefkindadoption durch die Partnerin ist noch nötig. Dies stellt nach wie vor eine Ungleichbehandlung dar.

Im weiteren Lebenslauf wird immer wieder die Frage aufkommen: sollen wir sagen, dass wir eine Regenbogenfamilie sind, wie viele Mütter, Väter, Großeltern das Kind hat, wie die familiäre Konstellation aussieht? Bringen wir damit uns oder gar unser Kind in eine unglückliche Situation? Wie stärken wir unsere Kinder, wenn sie Anfeindungen erleben?

Deshalb ist das Engagement, die Vernetzung, die Suche nach Dialog und Austausch so wichtig und wie man sieht, auch fruchtbar. Das Konzept mit der Austauschmöglichkeit von gleichgeschlechtlichen Eltern und familienbezogenen Fachkräften hier beim Regenbogenfamilientag ist sehr erfolgreich. Das zeigen die Ergebnisse in den Dokumentationen der letzten beiden Regenbogenfamilientage.



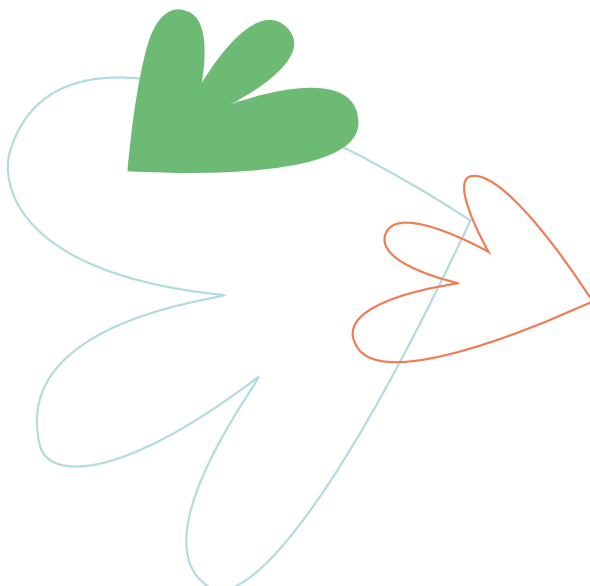
Heute soll es darum gehen, wie wir in Stuttgart mit Regenbogenfamilien neue Wege gehen können. Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass sich die Herausforderungen an die ehrenamtliche Arbeit vervielfacht haben und komplexer geworden sind. Die Sensibilität für die Belange von Regenbogenfamilien ist größer, aber trotzdem fehlt es an manchen Stellen an spezifischem Wissen und spezifischer Beratungskompetenz.



Gleichzeitig steht unsere Verwaltung vor weiteren komplexen Herausforderungen, z. B. was die Vielfalt von Elternschaft betrifft, Stichworte: Soziale Elternschaft, Biologische Elternschaft und Psychische Elternschaft. Für uns als Stadtverwaltung steht immer das Wohl der Familie und der Kinder im Vordergrund und hier gilt es, weiterhin an Strukturen für Unterstützungs- und Vernetzungsmöglichkeiten zu arbeiten, wie wir das schon im Rahmen der Stadtteil- und Familienzentren begonnen haben.

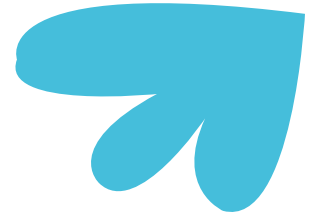
Ich freue mich darauf, diesen Weg weiter mit Ihnen beschreiten zu können, neue Wege zu erkunden und die Herausforderungen zugunsten aller zu meistern. Ich wünsche Ihnen einen schönen erkenntnisreichen Tag und viele Ideen für unseren gemeinsamen weiteren Weg.

Vielen Dank!



03

Begrüßung und Einführung Katharina Binder LSVD Baden-Württemberg e.V.



Im Namen des LSVD Landesvorstands möchte ich Sie/Euch heute ganz herzlich begrüßen.



Aller guten Dinge sind drei: wir freuen uns ganz besonders, dass wir heute bereits zum dritten Mal mit der Stadt Stuttgart diesen Regenbogenfamilientag im Stuttgarter Rathaus ausrichten.

Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit mit der Abteilung für individueller Chancengleichheit von Frauen und Männern der Stadt Stuttgart. Danke auch dem Ministerium für Soziales und Integration für die finanzielle Unterstützung des heutigen Tages.

Dass Regenbogenfamilien heute wieder hier im Rathaus sind, ist für uns keine Selbstverständlichkeit. Regenbogenfamilien wissen dies zu schätzen, sie suchen den Austausch und die Begegnung untereinander (da sie im Alltag ja eher „allein“ sind mit ihrer Familienform) und den Dialog mit der Stadt.

Wir freuen uns über die Fachkräfte, die heute teilnehmen! Aus der Resonanz der letzten beiden Regenbogenfamilientage wissen wir, dass nur im wechselseitigen Gespräch das Wissen voneinander und das Verständnis füreinander wächst. Das ist hier heute eine wunderbare Gelegenheit!

Der LSVD ist in Baden Württemberg und bundesweit die größte Lobbyorganisation. Er setzt sich seit über 25 Jahren für die Rechte von Lesben, Schwulen, Transgender, Transsexuellen, Intersexuellen und queeren Menschen ein, und als einer der ersten Verbände auch für das Thema Regenbogenfamilien. Es gibt schon seit bald 20 Jahren die sogenannten ILSE-Gruppen (Initiative lesbisch-schwuler Eltern) in ganz Deutschland. Eine der ersten Gruppen ist hier in Süddeutschland entstanden, die Kinder aus dieser Gruppe sind teilweise schon erwachsen.



Außerdem gibt es seit 2002 das vom LSVD getragene Projekt „Regenbogenfamilien“ mit Sitz in Köln, mit Beratung für Regenbogenfamilien und Fachkräfte. Frau Dr. Elke Jansen, die heute bei uns ist und gleich im Anschluss mit einem Input beginnen wird, leitet unter anderem dieses Projekt.

Der LSVD Baden-Württemberg e.V. hat das Thema Regenbogenfamilien seit Jahren als Themenschwerpunkt und ist hier sehr aktiv. Zum Teil gemeinsam mit Kooperationspartner*innen veranstalten wir zum Beispiel Regenbogenfamilientage, aber auch Seminare für Regenbogenfamilien. Im letzten Jahr haben wir sogar eine Freizeit für Regenbogenfamilien (sie war innerhalb von einer Woche ausgebucht) mit Unterstützung des Sozialministeriums veranstaltet. Wir schulen Fachkräfte und stehen im engen Dialog mit der Politik.

All das machen wir rein ehrenamtlich. Sie können sich vorstellen, dass wir da nicht nur hin und wieder an unsere persönlichen Grenzen kommen, zumal wir selbst alle in einer Regenbogenfamilie leben und alle noch jüngere Kinder haben.

Ziel des heutigen Tages ist es, Informationen über und von Regenbogenfamilien zu erhalten, ins Gespräch darüber miteinander zu kommen, wo wir heute stehen und was es (noch) braucht.

Politisch hat sich vor allem im letzten Jahr ja überraschend viel verändert. Die Ehe für alle mit einem gemeinsamem Adoptionsrecht: Dafür haben wir jahrzehntelang gestritten, auf einmal ist es möglich.

Auch die Stadt Stuttgart ermöglicht nun gleichgeschlechtlichen Paaren, ein Kind zu adoptieren. Das ist ein wichtiger Meilenstein, den wir seit dem letzten Regenbogenfamilienstag erreicht haben.

Aber: Was brauchen Regenbogenfamilien denn noch? Sind wir nicht längst gleichgestellt? Leider Nein! Der ganz normale Alltag von Regenbogenfamilien unterscheidet sich kaum von denen heterosexueller Eltern, dennoch gibt es nach wie vor ungünstige Rahmenbedingungen und viel zu wenig Wissen über Regenbogenfamilien und es fehlen unserer Meinung nach auch spezifische Angebote für Regenbogenfamilien.

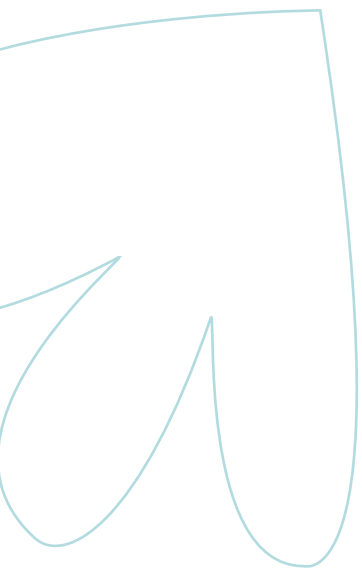
Unsere Grundforderungen:

- Wir möchten als gleichwertige Familie gesehen und anerkannt werden.
- Daher sollten alle (städtischen) Formulare und Anschreiben entsprechend angepasst werden. Die Stadt Stuttgart hat sich hier schon auf den Weg gemacht!
- Wir möchten ein gemeinsames Sorgerecht für unsere Kinder mit den daraus entstehenden Rechten und Pflichten.
- Wir setzen uns daher für eine Veränderung des Abstammungsrechts ein, so dass zum Beispiel zwei Frauen, die ihr Wunschkind bekommen, automatisch mit Geburt des Kindes die rechtlichen Eltern des Kindes werden.
- Wir setzen uns dafür ein, dass es zukünftig auch Mehrelternfamilien geben wird, um einer veränderten gesellschaftlichen Realität – nicht nur im Bereich von queer families -, man denke nur an die vielen Patchworkfamilien, Rechnung zu tragen. So könnten z.B. ein lesbisches Paar, der biologische Vater und sein Mann auch gemeinsam rechtliche Eltern des Kindes werden.

Dies alles sind Regelungen und Gesetze, die nur auf einer übergeordneten Ebene geregelt werden können. Dennoch können die einzelnen Städte und Landkreise viel dafür tun, dass die Umsetzung der bestehenden Regelungen „regenbogenfamilienfreundlich“ erfolgt.

So zum Beispiel bei der Stiefkindadoption: Wenn ein lesbisches Paar gemeinsam ein Kind plant und erwartet, warum kann dann die Stiefkindadoption nicht eine reine Formsache sein, die es im Interesse der jungen Familie, aber ganz besonders im Interesse des Kindes, möglichst schnell durchzuziehen gilt, damit das Kind, wie ja auch insgesamt vom Gesetzgeber erwünscht, möglichst schnell zwei und nicht nur einen sorgeberechtigten Elternteil hat?

Wir sehen nach wie vor einen hohen Bedarf an Schulungen für Fachkräfte in Kitas, Schulen, Jugendämter, Beratungsstellen, Verwaltung, Kliniken, um sich auf die zunehmende Zahl von Regenbogenfamilien vorzubereiten und Diskriminierung oder Sonderbehandlung zu verhindern.



Gleichzeitig sehen wir einen hohen Bedarf an speziellen Angeboten nur für Regenbogenfamilien und geschützte Räume für Regenbogenfamilien und solche, die es werden wollen. Wir haben in den letzten Wochen eine Umfrage unter RBF durchgeführt, die das ebenfalls bestätigt.

In der Community sind wir stolz, dass wir nun zum vierten Mal beim CSD mit einer Bimmelbahn für Regenbogenfamilien mitgefahren sind. Auch innerhalb der Community drohen die besonderen Bedarfe von RBF manchmal unterzugehen... Auch hier wollen wir weiter „dran“ bleiben.

Wir freuen uns darauf, heute mit Ihnen / Euch an diesen Themen weiterzuarbeiten und auf neue Ergebnisse und Fortschritte.



04

Vortrag Dr. Elke Jansen Projekt „Beratungskompetenz zu Regenbogenfamilien“

Eltern stehen nicht selten vor Herausforderungen, die ohne eine kompetente Beratung und Unterstützung schwer zu meistern sind. Das trifft auf Regenbogenfamilien ebenso zu, wie auf alle anderen Familienformen.

Als Eltern sind lesbische Mütter, schwule Väter und Trans*-Eltern mit den typischen familienbezogenen Herausforderungen konfrontiert, wie etwa der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, erzieherischen Aufgaben, organisatorischer Überlastung oder kleineren und größeren Beziehungskrisen. Darüber hinaus sehen Regenbogenfamilien sich als eine auffallend andere Familienform vor ganz spezifische Anforderungen gestellt, wie z. B. Grauzonen und Hürden bei der Verwirklichung des Kinderwunsches, dem stressreichen Umweg der Stiefkindadoption, den derzeit alle Mütter- oder Väterpaare gehen müssen, um ihre Kinder doppelt rechtlich abzusichern, bis hin zum alltäglichen Coming-out für Eltern und Kinder.

Beim Umgang mit all diesen Herausforderungen kann eine fachkundige Begleitung und Beratung durch lokale Familien- oder Erziehungsberatungsstellen eine große Hilfe sein. In der Vergangenheit scheuten sich Regenbogenfamilien häufig, eine solche Unterstützung zu nutzen, aus der Sorge, Berater*innen könnten zu wenig über ihre Familienform wissen und ihnen möglicherweise mit Vorbehalten begegnen.

Seit Sommer 2015 bietet der Lesben- und Schwulenverband (LSVD) im Projekt „Beratungskompetenz zu Regenbogenfamilien“ Berater*innen bundesweit die Möglichkeit, sich in Fortbildungen mit den Herausforderungen und Potenzialen von Regenbogenfamilien vertraut zu machen und Hürden für Ratsuchende zu verringern.

Dieses Modellprojekt, das bis Sommer 2018 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wurde, findet großen Anklang: Das Projektteam konnte bis zum Ende der Förderperiode in elf Bundesländern in über 50 Veranstaltungen gut 1.000 Berater*innen sensibilisieren und in ihrer Regenbogenkompetenz fördern.

Um professionell und möglichst diskriminierungsfrei mit den Themen der sexuellen und geschlechtlichen Identität und der Vielfalt von Familienformen in der Beratung umgehen zu können, ist es über einen reinen Wissenserwerb hinaus unerlässlich, auch den eigenen Gefühlen, Vorurteilen und Werten in Bezug auf diese junge Familienform nachzuspüren im Wissen um die Relativität eigener Vorstellungen und Wertmaßstäbe. In den Schulungen hat sich gezeigt, dass eigene Geschlechterrollenkonzepte und die damit verbundenen Vorstellungen von Elternrollen hier wesentlich sind. Ebenso zentral ist die bewusste Wahrnehmung der Vielfältigkeit reproduktionsmedizinischer Einflüsse auf unsere gesamte Familienlandschaft und die Suche nach eigenen Positionen. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen hat das Projektteam das Trainingsprogramm „Sind nicht alle Familien bunt?“ entwickelt.

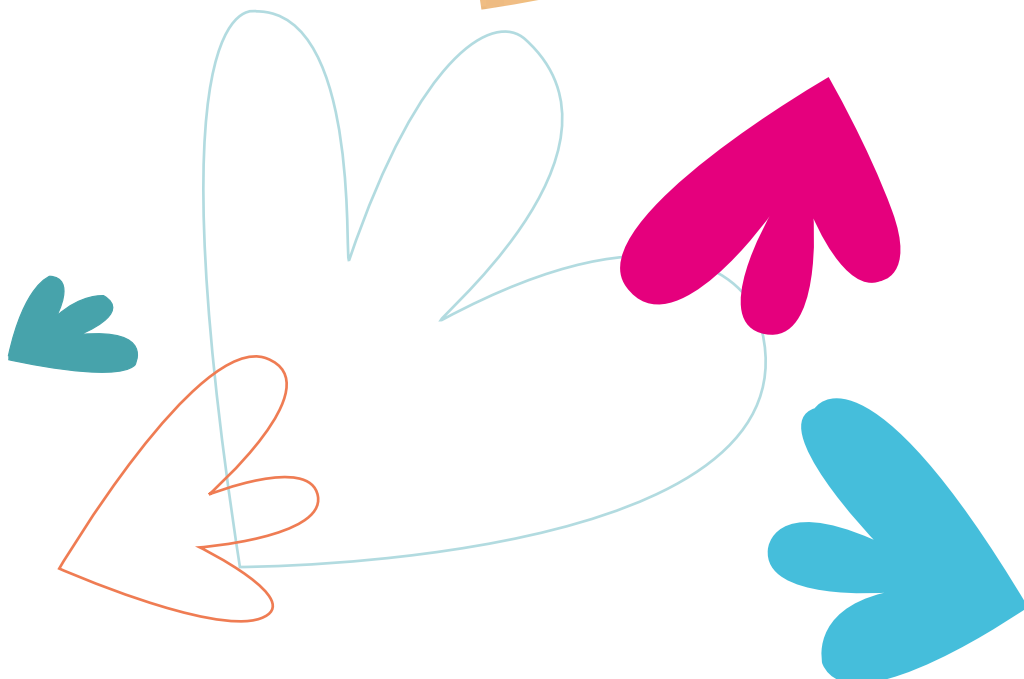
Diese projekteigenen Methoden, Erkenntnisse und Empfehlungen werden im neu erschienenen Trainingsmanual einer breiteren Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht: Jansen, Elke & Jansen, Kornelia (2018): Sind nicht alle Familien bunt? Ein Trainingsmanual – berührend • leicht • wirksam. Familien- und Sozialverein des LSVD (Hrsg.). Köln. Das Trainingsmanual

steht auf der Projekthomepage (www.regenbogenkompetenz.de) als Download und als Printversion zur kostenfreien Bestellung zur Verfügung (Menü „Das Material“).

Eine Personengruppe, die nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehört und auf eine lange Historie der Unsichtbarkeit und der Diskriminierung zurückblickt, fühlt sich nicht automatisch mitgemeint, wenn sie nicht klar angesprochen wird oder eindeutige Signale erhält. So wurden im Projekt Poster, Postkarten und Flyer entwickelt, mit denen Beratungsstellen Regenbogenfamilien ausdrücklich willkommen heißen und zeigen können, dass sie sich mit der Familienform vertraut gemacht haben. Interessierte Beratungsstellen können diese Materialien mit Signalwirkung über der Projekthomepage bestellen (Menü „Das Material“).

Regenbogenkompetente Beratungsstellen sind ebenfalls eingeladen, sich in der projekteigenen Adressdatenbank listen zu lassen (Menü „Beratung finden“).

Das Projektteam bietet auch weiterhin das Trainingsprogramm als Fortbildung an. Interessierte Beratungsstellen und Institutionen können sich gerne wenden an Dr. Elke Jansen (elke.jansen@lsvd.de, Tel. 0221-925 961 16, www.regenbogenkompetenz.de).



05

Themeninsel I Was brauchen Regenbogenfamilien in Stuttgart und Umgebung?

Stephanie Gerlach, Regenbogenfamilienzentrum München

Beatrice Olgun-Lichtenberg, Abteilung für individuelle Chancengleichheit, Stuttgart

In den einzelnen Gesprächsrunden ging es konkret um Angebote speziell für Regenbogenfamilien und gleichzeitig auch um Anknüpfungspunkte und Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Eltern. Gerade im Umland von Stuttgart gibt es nach Meinung der Teilnehmer*innen noch wenig Angebote und Anlaufstellen.

Folgende Ideen & Anregungen wurden genannt und diskutiert:

- Regenbogenberatungskompetenz in Kindergarten, Schulen, Hort
- Entsprechendes pädagogisches Material in den Einrichtungen für Sichtbarkeit
- Mediation Patchwork – Familiensituation
- Geschulte Psycholgo*innen
- Regenbogenfreundliche Kuren
- Einbindung von Kinder- und Familienzentren in den Stadtteilen
- Treffpunkte & Kontakt- und Austauschmöglichkeiten, „Tankstellen“
- Wie sieht die Angebotslandschaft in der Region Stuttgart aus?
- Regionale Vernetzung von kommunalen Jugendämtern und Aufbau von RBF-Kompetenz





Themeninsel II (Stiefkind-)Adoption und Pflegekinder – aktueller Stand

Christine Lindenmayer, Jugendamt Stuttgart

Gabriele Nuber-Schöllhammer, Kim Pflege, Fachdienst zur Vermittlung von Kindern mit Behinderung in Vollzeitpflege

Moderation: Dr. Heike Czarnetzki, LSVD

Nach einer kurzen Vorstellung der Fachpersonen wurden vor allem vielfältige Fragen zur Stiefkindadoption gestellt (Verfahren, erforderliche Dokumente, Beratung, etc.). Frau Lindenmayer gab konkrete und weitreichende Informationen, wie das Verfahren der Stiefkindadoption in Stuttgart gehandhabt wird sowie welche Akteur*innen (Notar, Adoptionsstelle des Jugendamtes, Familiengericht) beteiligt sind.

Die Begrifflichkeiten Ursprungsfamilien (Familiengründung wird in der Beziehung geplant und umgesetzt) und Stieffamilien (ein Partner*in bringt in die neue Partnerschaft ein Kind mit ein) wurden eingeführt, erläutert und im Weiteren auch verwendet. Auch bei verheirateten Zwei-Frauen-Familien ist in der Konstellation der Ursprungsfamilie rechtlich eine „Stiefkind“-Adoption erforderlich.

Im Rahmen des Verfahrens der Stiefkindadoption sind nach wie vor, auch bei zweiten und weiteren Kindern eine Vielzahl an Unterlagen notwendig (Eheurkunde, Gesundheitszeugnis, Gehaltsnachweis, Führungszeugnis). Die Teilnehmenden wünschen sich hier eine zeitnahe Möglichkeit der Veränderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie bis zu deren Umsetzung eine möglichst „regenbogenfamilienfreundliche“ und diskriminierungsfreie Umsetzung der bestehenden Rahmenbedingungen.



Frau Nuber – Schöllhammer stellte das Konzept von Kim Pflege, sowie den Ablauf von Pflegschaften vor. Der Fokus liegt auf der Betreuung der Eltern/Familien bei Pflegschaften von Kindern mit Behinderungen.

Weitere Themen, die (an)diskutiert wurden: Namensrecht (incl. Einbenennung bei Pflegschaften), Verwendung verschiedener Begrifflichkeiten (Vater, Spender, Erzeuger), Wunsch nach Veränderungen bzgl. rechtlicher Rahmenbedingungen für Mehrelternschaften.

Bei den Teilnehmenden wurde sowohl ein hoher Bedarf an Informationen zu oben benannten Themen als auch an einem Austausch mit anderen Regenbogenfamilien deutlich. Gefordert wurde mehr Regenbogenfamilienkompetenz beim Jugendamt und bei Fachberatungsstellen.



Themeninsel III

Beratungsangebote und -bedarfe für/von Regenbogenfamilien

Dirgis-Beate Wansor Beratungszentrum S-Wangen, Jugendamt Stuttgart

Sabine Messmer, Beratungszentrum S-Wangen, Jugendamt Stuttgart

Moderation: Julia Hirschmüller LSVD Baden-Württemberg

Frau Wansor und Frau Messmer stellten das vielfältige Angebot der Beratungszentren in Stuttgart vor. In der Diskussion wurde deutlich, dass Regenbogenfamilien kaum in den Beratungszentren auftauchen.

Der Fokus der Diskussionen lag daher darauf, welche Aspekte beachtet werden müssen, damit sich Regenbogenfamilien von dem allgemeinen Angebot der Beratungszentren angesprochen fühlen und diese in Anspruch nehmen.

Folgende Aspekte wurden diskutiert:

- Regenbogenfamilien fühlen sich auf Grund der langen gesellschaftlichen Diskriminierungserfahrungen nicht automatisch mitgemeint, sondern müssen explizit auf vielen Ebenen angesprochen werden.
- Vielfalt von Familien muss konsequent mitgedacht und offensiv benannt werden
- Strukturen und Abläufe (z.B. Formulare, etc.) müssen so gestaltet sein, dass Regenbogenfamilien sich nicht erklären müssen
- Regenbogenfamilienkompetenz der Fachkräfte in den Beratungszentren muss weiterhin einen wichtigen Stellenwert einnehmen und bei Neueinstellungen berücksichtigt werden
- Es sollen Fort- und Weiterbildungsangebote für Fachkräfte durchgeführt werden.

Darüber hinaus wurde angeregt, statistisch zu erheben, wieviele Regenbogenfamilien sich an die Beratungszentren wenden bzw. in welchen Bereichen Regenbogenfamilien auftauchen (z.B. Willkommensbesuche bei Neugeborenen).



Themeninsel V Kinderfreundliches Stuttgart für Kinder aus Regenbogenfamilien

Haben Kinder aus Regenbogenfamilien spezifische Bedürfnisse, die im Konzept Kinderfreundliches Stuttgart bisher nicht berücksichtigt sind?

Maria Haller-Kinder, Kinderbeauftragte der Stadt Stuttgart

Moderation: Katharina Binder, Landesvorstand LSVD Baden-Württemberg

Maria Haller-Kindler stellte die Konzeption „Als Kind in Stuttgart gut leben und aufwachsen. Konzeption für ein Kinderfreundliches Stuttgart 2015 bis 2020“ vor.

Darin wurden Kinder zu bestimmten Themen wie Gesundheit, Sport, Bewegung und Ernährung, Stadtraum und Spielflächen, Armut, Teilhabe und Chancengerechtigkeit und Kinderbeteiligung. Deutlich wurde, dass das Thema Regenbogenfamilien darin kein Thema ist. Frau Haller-Kindler nahm viele Anregungen der Regenbogenfamilien auf und versprach, dies in die nächste Konzeption mit aufzunehmen.

- Wunsch: Regenbogenfamilien-Zentrum = Geschützter Rahmen
- Gut: Gruppenangebot des Elternseminars
- Idee: in Schulen gehen und über Regenbogenfamilien berichten
- Kaum Fortbildung für Lehrer*innen
- Gibt es Anlaufstellen für Kinder z. B. an Schulen?
- Anregung von Frau Haller Kindler: Ermutigen Sie Ihre Kinder bei Kinderbefragungen teilzunehmen
- Vorschlag „Vielfältigkeit von Familienformen“ ins Konzept aufnehmen
- Kinder können sich direkt an Frau Haller-Kindler wenden
- Schulung für Fachkräfte
- Man könnte ins Konzept aufnehmen, dass bei allen Fortbildungen RBF auch Thema sind
- Nichtsichtbarkeit von RBF
- Anregung: Regenbogenflagge an Geschäften Wichtig: überregional einheitliches Symbol
- Kinder müssen sich so oft erklären
- RBF mitdenken!
- Man erwarte es gar nicht, dass man auch gemeint ist!
- Ausstellung zu Familienvielfalt
- In Bildern unterschiedliche Familien abbilden
- Thema bei Kindern: Wem sag ich's? Tägliches Outing



Vortrag Stephanie Gerlach

Seit 2017 gibt es in München den Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle für Regenbogenfamilien. Er leistet gesellschaftliche Aufklärungsarbeit, damit Regenbogenfamilien in all ihren Farben in der Münchner Stadtgesellschaft sichtbar werden und der Prozess der Gleichstellung aller Familienkonstellationen weiter vorangetrieben wird.

Frau Gerlach machte in ihrem Vortrag nochmal die Vielfalt von Regenbogenfamilien und ihre vielfältigen Familienmodelle deutlich. Sie ging auf Besonderheiten ein, die gleichgeschlechtliche Paare ausmachen, z. B. der ständige Kampf um Gleichbehandlung, Umgang mit der eigenen Lebensform/„Coming out“, Internalisierte Homophobie/Transphobie, Aushandlung der Rollen u. v. m.

Ab der Phase der Familiengründung bis zum Zeitpunkt, eine Familie zu sein, gibt es viele Fragen, Bedürfnisse, Unsicherheiten, die Raum brauchen und kompetente Ansprechpartner*innen, die in dieser Vielfalt einen guten Überblick haben und über Erfahrung verfügen.

Gleichzeitig werden Regenbogenfamilien sichtbar und häufiger und so kommen auch Fachkräfte aus verschiedenen Einrichtungen mit Fragen auf den Treffpunkt, Fach- und Beratungsstellen für Regenbogenfamilien zu.

Das Angebot des Treffpunkts, Fach- und Beratungsstelle für Regenbogenfamilien umfasst deshalb vier Säulen:

- Treffpunkt und Vernetzung für Regenbogenfamilien,
- Beratung zu Kinderwunsch, Patchworkfamilien und Alltag,
- Fachberatung, Fortbildung,
- Öffentlichkeitsarbeit: Platzierung des Themas in der Fachwelt sowie in der Stadtgesellschaft.

Die Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien ist neben der Lesbenberatungsstelle LeTRa die zweite Maßnahme des Vereins Lesbentelefon e.V. Dieser ist als freier Träger im Dachverband des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Bayern e. V. als eine eigenständige, soziale Organisation verortet. Der Verein Lesbentelefon e. V. ist gemeinnützig und wird durch die Förderung der Stadt München sowie durch Spenden und Mitfrauenbeiträge finanziert. Neben der Lesbenberatung LeTRa wird auch die Fachstelle Regenbogenfamilien von den aktiven Mitfrauen des Vereins sowie den hauptamtlich tätigen Fachfrauen des Vereins verantwortet, die zusammen das Plenum bilden, das das Entscheidungsorgan des Vereins darstellt.

Die verschiedenen hauptamtlichen Angebote der Fachstelle sollen in Zukunft durch Angebote von engagierten Ehrenamtlichen der verschiedenen Gruppen, Netzwerke und Vereinen ergänzt werden, die mit dem Themenfeld Regenbogenfamilien befasst sind.



Einblicke in das neue Zentrum für Regenbogenfamilien in München

Das neue Zentrum für Regenbogenfamilien

- Trägerverein Lesbentelefon e.V., (verantwortet LeTRa)
- Treffpunkt und Ort der Vernetzung für Regenbogenfamilien, offen - für Frauen, Männer, Trans*
- Ort für Beratung zu Kinderwunsch, Patchworkfamilien und Familienalltag
- Ort für Fachberatung und Fortbildung
- Öffentlichkeitsarbeit: Platzierung des Themas „Regenbogenfamilien“ in der Fachwelt sowie in der Münchner Stadtgesellschaft

Stuttgart, 22.09.2018

Wie geht es den Kindern?

- Bamberger Studie 2009
 - Kinder entwickeln sich gut, Eltern machen guten Job
 - Wichtigster Faktor: Gutes Familienklima
 - Geschlecht der Eltern nicht relevant
- Ca. 50% haben Diskriminierungserfahrungen
- Hauptort: Schule
- Kinder wünschen sich mehr Thematisierung und Unterstützung durch Lehrkräfte: Null Toleranz bei Homophobie/Transphobie

Stuttgart, 22.09.2018

Die Ausstattung des Regenbogenfamilienzentrums

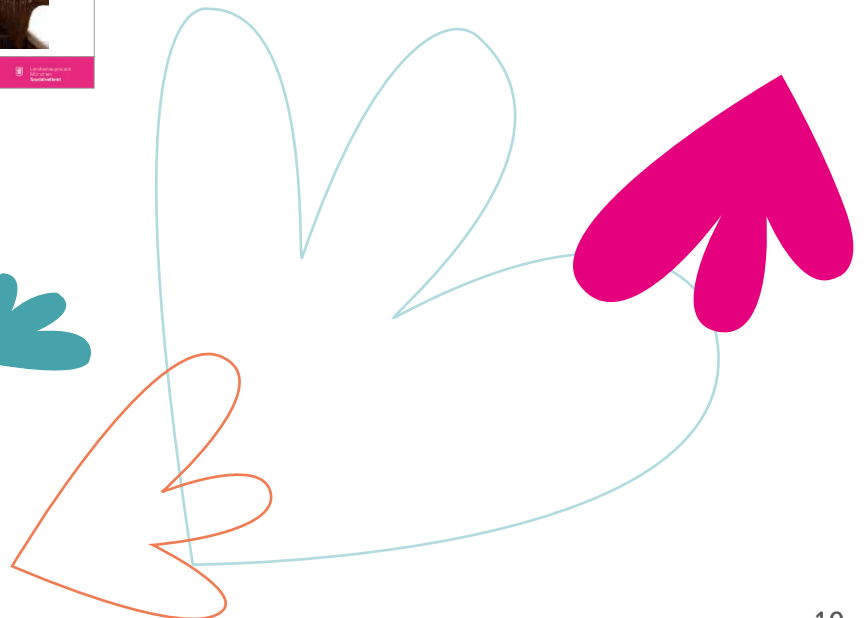
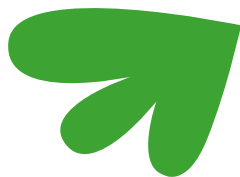
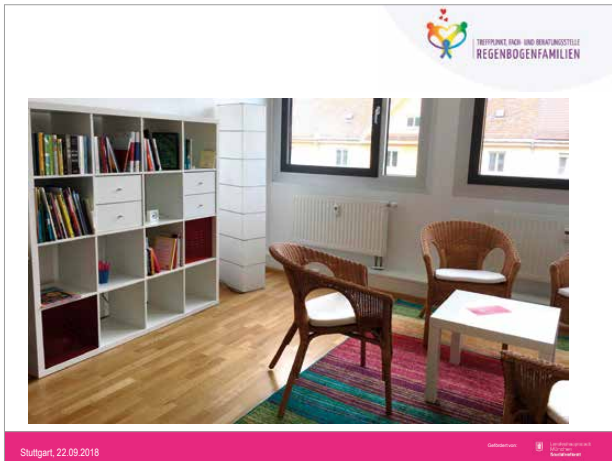
- Mai 2016: 30 Wochenstunden (Soz.Päd.): Immosuche
- Mai 2017: 60 Wochenstunden (Soz.Päd): Off. Eröffnung
- 3 Teilzeitkräfte: 26,26,8 WS
- 2 Minijobs (Angebot für schwule Männer; Verwaltung)
- gute Erstausrüstung
- 130 qm barrierefrei: Büro, Beratungsraum, großer Multifunktionsraum, Küche, WC, Keller

Stuttgart, 22.09.2018

In einer familienfreundlichen und weltoffenen Landeshauptstadt ...

- LSBTI* mit Kinderwunsch wollen adäquat beraten und begleitet werden.
- Regenbogeneltern brauchen bei Alltags- und Erziehungsfragen kompetente Unterstützung.
- Regenbogenfamilien wollen sich treffen, austauschen und miteinander aufladen.
- Regeleinrichtungen brauchen Grundwissen über Regenbogenfamilien: Fachberatung und Fortbildung.
- Kitas und Schulen brauchen regenbogenfreundliches Material.
- Regenbogenfamilien brauchen eine Öffentlichkeitsvertretung.

Stuttgart, 22.09.2018



Zusammenfassung Podiumsdiskussion „Mit Regenbogenfamilien neue Wege gehen – konkret für Stuttgart“

Die Teilnehmer*innen der Podiumsdiskussion „Mit Regenbogenfamilien neue Wege gehen – konkret für Stuttgart“ waren sich einig: In Stuttgart ist noch Einiges zu tun für Regenbogenfamilien in ihrer Vielfalt, aber schon heute ist die große Bereitschaft und Aufgeschlossenheit der politischen Fraktionen im Gemeinderat und der Stadtverwaltung, die vielfältigen Bedarfe adäquat aufzugreifen, in vielen Bereichen spürbar und führt zu positiven Veränderungen.

Dr. Ursula Matschke, Leiterin der Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern der Stadt Stuttgart machte sich gleich zu Beginn für die Multiplikator*innen-schulung stark, die Elke Jansen vom LSVD-Vorstand am Vormittag des Regenbogenfamilientages vorgestellt hatte.

Dieses Projekt des LSVD zielt darauf ab, zunächst einige Mitarbeiter*innen in Verwaltungen, Beratungsstellen, Schulen und Kindergärten zu schulen, welche speziellen Bedürfnisse Regenbogenfamilien haben. Diese sollen dann als Multiplikator*innen das Wissen in den jeweiligen Abteilungen und Institutionen weitertragen. Dieses Projekt sei hervorragend und sie werde sich dafür einsetzen, dass es auch nach Stuttgart kommt, so Matschke.

Katharina Binder vom Landesvorstand LSVD Baden-Württemberg verdeutlichte mit Ergebnissen einer Umfrage, was sich Regenbogenfamilien an Unterstützung wünschen. Besonders im Fokus steht das Bedürfnis nach geschützten Räumen, um sich mit anderen Regenbogeneltern zu treffen und Erfahrungen auszutauschen. Außerdem haben Regenbogenfamilien den Wunsch, ihre Kinder zu stärken und sich mit anderen Kindern aus RBF zu treffen. Auch Beratung zu ihrer Familienform und Besonderheiten, die damit verbunden sind, fehlt den Regenbogenfamilien. Für diese vielfältigen Bedürfnisse wäre es ideal, eine Anlauf-, Fach- und Beratungsstelle für Regenbogenfamilien, ähnlich wie in München, aufzubauen.

Von Seiten der Stadträt*innen Andreas Winter von Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Judith Vowinkel, SPD und Laura Halding-Hoppenheit von der Fraktionsgemeinschaft SÖS LINKE PluS bestand große Aufgeschlossenheit für die Belange der Regenbogenfamilien. Sie stimmten zu, dass eine solche Anlaufstelle auch in Stuttgart sinnvoll und wichtig ist und es personelle und zeitliche Ressourcen braucht.

Gleichzeitig sei es wichtig, dass die unterschiedlichen Stellen der Stadt, die mit Regenbogenfamilien zu tun haben, so geschult werden, dass sich Regenbogenfamilien von ihrem Angebot angesprochen fühlen und dort auch aufgenommen werden. Zurzeit gibt es nur vereinzelte Schulungen, die ehrenamtlich durchgeführt werden und bei Weitem nicht ausreichen die vielen Mitarbeiter*innen allein in Schulen, Kitas, Jugendamt und Adoptionsstelle zu schulen. Gerade hier könne das Multiplikator*innen-Schulungs-Projekt des LSVD ansetzen.





Katharina Binder

Katharina Binder ist diplomierte Sozialarbeiterin. Sie arbeitet in einer Verwaltung. Sie hat im LSVD die Gruppe Unter-SCHLuPF (Schwule und Lesben und Pflegekinder) gegründet und aufgebaut. Seit 2014 ist sie im Landesvorstand des LSVD Baden-Württemberg aktiv. Privat lebt sie seit vielen Jahren in einer Regenbogenfamilie.

Dr. Heike Czarnetzki

Dr. Heike Czarnetzki ist Diplom Biologin und seit vielen Jahren im LSVD Baden-Württemberg und bei ILSE (Initiative lesbische und schwule Eltern) aktiv. Seit 2014 vertritt sie den LSVD im Landesfamilienrat.

Stephanie Gerlach:

Stephanie Gerlach ist Sozialpädagogin und lebt mit Frau und Tochter in München.

Sie ist Autorin diverser Fachartikel und wissenschaftlicher Beiträge zu lesbisch-schwuler Elternschaft. 2010 veröffentlichte sie „Regenbogenfamilien – ein Handbuch“ (2016 in 3. überarbeiteter Neuauflage), 2015 erschien „Und was sagen die Kinder dazu? Zehn Jahre später! Neue Gespräche mit Töchtern und Söhnen lesbischer, schwuler und trans* Eltern.“ (Gemeinsam mit Uli Streib-Brzic)

Seit 2016 ist sie Mitarbeiterin des Treffpunkts, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilie in München.

Maria Haller-Kindler

studierte Politikwissenschaft und Pädagogik (M.A.) an der Universität Stuttgart. Seit 2014 ist sie Kinderbeauftragte der Landeshauptstadt Stuttgart und leitet die Abteilung Kinderbüro. In dieser Funktion ist sie verantwortlich für die Erstellung und Umsetzung der Konzeption Kinderfreundliches Stuttgart 20115-2020 mit dem Ziel die UN-Kinderrechtskonvention in der Kommune umzusetzen. Schwerpunkte ihrer Tätigkeit sind unter anderen die Partizipation von Kindern und Jugendlichen und der Fokus auf benachteiligte Gruppen von Kindern und Jugendlichen.



Julia Hirschmüller

ist Diplom- Sozialpädagogin und Psychodrama – Leiterin. Sie arbeitet als Mitarbeiterin in einer psychosozialen Beratungsstelle. Als Mitglied des LSVD war sie im Organisationsteam des 1. und 2. Regenbogenfamilientages in Stuttgart. Als Aktivistin setzt sie sich für die Akzeptanz und gleiche Rechte gleichgeschlechtlicher Lebensformen ein. Sie lebt in einer Regenbogenfamilie in Stuttgart.

Dr. Elke Jansen

Seit gut 15 Jahren leitet sie das bundeweite Projekt „Regenbogenfamilien“ im LSVD (www.family.lsvd.de) und seit 2015 das Modellprojekt „Beratungskompetenz zu Regenbogenfamilien“ (www.regenbogenkompetenz.de). Sie blickt auf eine lange Beratungspraxis mit Regenbogenfamilien zurück und ist Autorin vielfältiger Publikationen rund um lesbische Mütter, schwule Väter und ihre Kinder. Seit 20 Jahren ist sie als Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis in Bonn tätig.

Christine Lindenmayer

ist Sozialpädagogin und seit 1980 an der Adoptionsstelle des Jugendamtes tätig.

Sabine Messmer

ist Mitarbeiterin der Jugendamtes Stuttgart.

Dr. Ursula Matschke

studierte Verwaltungswissenschaft, Politik- und Geschichtswissenschaften und promovierte 1997. Von 1998-2001 forschte sie für die EU zum Thema Frauenförderung und kontrastive Modernisierungsprozesse in Wirtschaft und Verwaltung. Seit 2001 ist sie Beauftragte für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern der Landeshauptstadt Stuttgart und leitet die Abteilung. Des Weiteren ist sie als Lehrbeauftragte und Referentin im universitären und europapolitischen Sektor tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Interkommunale Vergleichsstudien zu Modernisierungsprozessen im öffentlichen Sektor sowie frauenpolitische Schwerpunktthemen u. a. Chancenarmut und Grundsicherung von Alleinerziehenden, Armuts- und Zwangsprostitution, Gewalt gegen Frauen.

Beatrice Olgun-Lichtenberg

studierte Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung und Medienpädagogik (Diplom). Seit 2012 ist sie Mitarbeiterin der Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern bei der Landeshauptstadt Stuttgart. Die Förderung von Akzeptanz unterschiedlicher sexueller und geschlechtlicher Vielfalt sowie die Chancengleichheit von unterschiedlichen Familien- und Lebensformen ist eines ihrer Schwerpunktthemen. Sie hat alle Regenbogenfamilientage im Rathaus mit geplant und durchgeführt.

Dirgis-Beate Wansor

ist Bereichsleiterin des Jugendamtes im Beratungszentrum Wangen.

Angebote für Kinder in Kooperation mit Himpelchen und Pimpelchen Kita Kindertagesstätte in Stuttgart (<https://him-pim.de/kontakt/>)

Angebot & Workshop für Jugendliche in Kooperation mit dem Stadtpalais Museum für Stuttgart (<http://www.stadtpalais-stuttgart.de/>)



08

Impressum

LSVD Lesben- und Schwulenverband
Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Weißenburgstr. 28a
70180 Stuttgart
www.ba-wue.lsvd.de
E-Mail: ba-wue@lsvd.de

Landeshauptstadt Stuttgart
Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern
Eberhardstr. 61
70173 Stuttgart
Telefon 0711/216-80438
www.stuttgart.de/chancengleichheit
E-Mail: poststelle.chancengleichheit@stuttgart.de

Redaktion:
Beatrice Olgun-Lichtenberg, Landeshauptstadt Stuttgart
Katharina Binder, LSVD Baden-Württemberg
Julia Hirschmüller, LSVD Baden-Württemberg

Gestaltung, Grafik: Satzkasten, Stuttgart
Fotos: Saskia Pajot

